

AUS DER ÄLTESTEN KIRCHENGESCHICHTE VON KASCHAU

Schlüsselwörter: Kaschau, St. Elisabeth Kirche, Erlau, Katholiken, Protestanten, Diözese Kaschau

Keywords: Košice, St. Elisabeth Church, Jáger, Catholics, Protestants, Košice diocese

Słowa kluczowe: Koszyce, kościół św. Elżbiety, Eger, katolicy, protestanci, diecezja koszycka

EINFÜHRUNG

Seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts waren Zemplin, Scharosch und Abov im Machtbereich der Landesfürsten¹, ab 829 unter der Jurisdiktion des Bischofs von Passau. Die Missionstätigkeit im Gebiet der Donauslawen wurde seit den frühesten Zeiten von Missionaren aus dem Westen, aber auch aus dem Süden (Italien) und aus dem Südosten (Byzanz) ausgeübt².

Mit der Bischofsweihe des Methodius durch Papst Hadrian II. und seiner Erhebung zum Erzbischof im Jahr 869/870 wurde eine eigene kirchliche Organisation geschaffen, die zwei Erzpresbyterate auf dem Gebiet des heutigen Erzbistums Kaschau ((Košice) umfasste³. Nach der Auflösung Großmährens, wie auch in anderen Teilen Ungarns, übernahmen die Benediktiner die Verwaltung der Taufe und der Konfirmation. Um das Jahr 1000 wurde das Gebiet des Erzbistums Kaschau in das große Erzbistum Gran (Esztergom) eingegliedert⁴.

* Pr. Prof. ThDr. Cyril Hišem PhD. – Professor für Kirchengeschichte, Dekan der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität in Ružomberok, Slowakei. E-mail: cyril.hisem@ku.sk ORCID: 0000-0002-0881-7897

¹ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva (od počiatkov do roku 1804)*, Prešov: VMV 2004, S. 19.

² Š. Lenčič, *Katalóg Košickej arcidiecézy*, Prešov: VMV 2006, S. 27.

³ *Ibidem*, S. 27–28.

⁴ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 28.

AUFBAU DER KIRCHENSTRUKTUR

Die Pfarrei und die Kirche in Kaschau sind bereits in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, weil Kaschau im Verhältnis zu Barca, das ein wichtiges kirchliches Zentrum für die Ausbreitung des Christentums am Mittellauf des Hernad-Flusses war, an Bedeutung gewann⁵.

Erstens, in der 1. Halbzeit. XIII. Jahrhundert – während der Herrschaft von König Andreas II. (1205–1235) – die Dominikaner kamen nach Košice. Sie bauten eine Kirche und ein Kloster der Jungfrau Maria und richteten eine Schule mit einer Bibliothek ein. Die Schule entwickelte sich vor allem nach der Schlacht von Mohatsch (1526) und war bis 1553 aktiv, als das Kloster zerstört wurde und die Dominikaner unter dem Einfluss der Reformation aus der Stadt vertrieben wurden⁶. Zwischen 1452 und 1455 fand eine radikale Reform des Klosters statt. Ihr Leiter war der Dominikanerprofessor der Universität Wien, Leonard Huntepichler aus Brixenthal. Dies wurde jedoch sowohl von einigen Mönchen als auch von den städtischen Behörden behindert⁷.

Bereits im Jahr 1230 gab es einen Sakralbau, der das Herz von Kaschau bildete. Kaschau wurde in den Jahren 1241–1249 zur Stadt und am 13.4. 1249 erließ König Béla IV. eine Charta über die Rechte der Einwohner von Kaschau. In Kaschau gab es eine Pfarrei und wahrscheinlich auch eine Pfarrkirche⁸, obwohl eine Kirche mit dem Patronat der Heiligen Elisabeth bereits 1283 in einem Brief von Papst Martin IV erwähnt wurde.

Das Hospital der Armen des Heiligen Geistes, das der Kirche der Heiligen Elisabeth mit ihren Besitztümern in Kaschau angegliedert ist, wurde 1283 von den Johannitern aus dem Kloster Stuhlweißenburg erworben. Die Rechte der Bürger von Kaschau wurden durch königliche Dekrete gegen die Ansprüche der Johanniter geschützt⁹.

Im Jahre 1290 stellte Bischof Andreas II. von Erlau in Anwesenheit des Kaschauer Pfarrers Arnold auf Bitten des Bürgermeisters und der Bürger eine Urkunde in Zips aus, mit der er den Kaschauer Pfarrer, seine Kirche und seine Gemeindeglieder von der Jurisdiktion des Erzdiakons von Abaujvár ausschloss. Geistliche und rechtliche Angelegenheiten, die der Pfarrer mangels Zuständigkeit nicht regeln konnte, waren dem Bischof selbst vorbehalten. Diese direkte Unterordnung unter Bischof von Erlau (Jäger) zeugt von der einzigartigen Stellung des Pfarrers und der Gemeinde von Košice¹⁰.

⁵ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 28.

⁶ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, Košice: KU TF 2009, S. 13.

⁷ M. Čížmár, *Potridentské apoštolské vizitácie niektorých rehoľných rádov*, in: *Kanonické vizitácie po Tridentiskom koncile*, hrsg. C. Hišem, P. Fedorčák, Prešov: VMV 2007, S. 202.

⁸ J. Duchoň, *Košice na prelome tisícročí*, Košice: JeS 1998, S. 11; P. Zubko, *Náš Dóm – naše srdce*, in: *Dóm sv. Alžbety v Košiciach*, hrsg. A. Tkáč, Košice: Sása 2000, S. 11.

⁹ M. Čížmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, Prešov: VMV 2004, S. 73.

¹⁰ M. Poláková, *Dóm sv. Alžbety*, in: *Dóm sv. Alžbety v Košiciach – národná kultúrna pamiatka*, hrsg. P. Čech, Košice: Obzor 1983, S. 29.

Im Jahr 1292 unterzeichnete derselbe Pfarrer von Košice, Arnold, eine Vereinbarung mit dem Jager-Kapitel, wonach er anstelle des Zehnten, den er und seine Nachfolger in Naturalien zu entrichten hatten, dem Kapitel jedes Jahr am Fest des heiligen Georg 15 Buda-Mark in Silber zahlen sollte¹¹.

Kaschau wurde 1347 von König Ludwig dem Großen zur freien Königsstadt ernannt. Der Sohn Karls des Großen, Karl Róbert der Große, gewährte den Bewohnern von Kaschau Privilegien, die nur die Bewohner von Ofen (Buda) hatten¹².

In den Jahren 1378/1380 kam es in Kaschau zu einem Brand, der auch die Pfarrkirche der Heiligen Elisabeth zerstörte. Das genaue Datum für den Bau der neuen Kirche ist nicht bekannt. Sie wurde wahrscheinlich um 1380 gegründet. Der Bau erfolgte in mehreren Etappen. Am Bau der Kirche waren die ungarischen Könige Sigismund (1387–1437) und Matthias (1458–1490) sowie die Bischöfe, der Heilige Stuhl, der Stadtrat und die Bürger der Stadt beteiligt¹³.

Das wahrscheinlichste Jahr für den Bau der Kirche St. Antonius von Padua in Košice ist 1390. Laut einem Brief vom 9. März 1402 aus der Kanzlei von Papst Bonifatius IX. errichteten die Franziskaner im selben Jahr in Kaschau am Stadtrand eine Kirche, die dem Heiligen Nikolaus geweiht war. Das Kloster gehörte zur Kustodie von Gran (Esztergom)¹⁴.

Am 31. März 1392 erließ König Sigismund ein Privileg, mit dem der Stadt Košice die Entscheidungsbefugnis in allen das Heilig-Geist-Spital in Košice betreffenden Angelegenheiten übertragen wurde¹⁵.

Der Pfarrkirche St. Elisabeth wurde 1402 ein Ablass gewährt, da sie Reliquien des Blutes Christi enthielt¹⁶.

In der ersten Halbzeit 15. Jahrhundert auch in Kaschau wurden viele Laienbruderschaften gegründet:

- 1487 – Bruderschaft des Altars der Jungfrau Maria.
- 1512 – Bruderschaft des Corpus Christi (Hl. Leichnam)¹⁷.
- 1522 – Gesellschaft des Heiligen Rosenkranzes, Gesellschaften St. Sebastian und St. Michael¹⁸.

Bei der Belagerung von Kaschau im Jahr 1491, während der Kämpfe um den ungarischen Thron, wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt, obwohl sie noch nicht einmal fertiggestellt war. Mikuláš Kromphloz von Neutra (Nitra) wurde unter der

¹¹ P. Sedlák, *Krestanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 41.

¹² A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, in: 340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000, S. 5; C. Hišem, *Potridentská starostlivosť o klerikov na východe Slovenska*, in: *Prinos Tridentského koncilu pre Cirkev*, hrsg. P. Zubko, Košice: Seminár sv. Karola Boromejského 2007, S. 58.

¹³ Š. Lenčič, *Katalóg Košickej arcidiecézy*, S. 39–41.

¹⁴ C. Hišem, *Vizitácia kňazského seminára – kostol sv. Antona Paduánskeho*, in: *Kanonické vizitácie po Tridentskom koncile*, hrsg. C. Hišem, P. Fedorčák, Prešov: VMV 2007, S. 213.

¹⁵ P. Sedlák, *Krestanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 63.

¹⁶ P. Zubko, *Dejiny Košickej cirkvi v prameňoch (1803–2006)*, Prešov: VMV 2006, S. 27.

¹⁷ P. Sedlák, *Krestanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 84.

¹⁸ É. Knapp, *Náboženské spoločenstvá v Košiciach v 17.–18. storočí*, in: 350. výročie Košickej univerzity, hrsg. C. Hišem, Š. Eliáš, D. Fedorková, Prešov: VMV 2007, s. 32; P. Sedlák, *Krestanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 94–95.

Aufsicht von Václav von Prag mit der Reparatur beauftragt¹⁹. Auch König Vladislav II. von Böhmen und Ungarn half mit, und die Stadt wandte sich um Hilfe an Papst Alexander VI., der in einem Schreiben von 1494 die Möglichkeit gewährte, einen vollständigen Ablass für diejenigen zu erhalten, die die Kirche am nächsten Mariä-Himmelfahrt-Fest besuchten und zur Renovierung beitrugen sowie die üblichen geistlichen Bedingungen erfüllten²⁰.

Im Jahr 1505 feierte Juraj Satmári, Bischof von Grosswardein (Oradea) und gebürtiger Kaschauer, die erste Messe im St. Elisabeth-Kirche zu Kaschauer. Da er zu diesem Zeitpunkt noch nicht zum Priester geweiht war, bat er Papst Julius II. um einen Ablass für alle Anwesenden. Im Mai bestätigte ihn der Papst als Bischof, nachdem er aus der Verwaltung des Bistums Weissbrunn (Veszprém) ausgeschieden war, und erlaubte ihm, die Bischofsweihe von einem beliebigen katholischen Bischof mit zwei Mitkonsekratoren zu empfangen²¹.

DIE ZEIT DER REFORMATION

Die Anfänge der Reformation in Kaschau werden mit dem Jahr 1519 in Verbindung gebracht, als Wolfgang Schustel hier zu arbeiten begann, die Stadt aber um 1526 aufgrund von Unstimmigkeiten mit dem Magistrat verließ. Ab 1522 wirkte der ebenfalls reformierte, aber der katholischen Lehre treue Johann Henckel als katholischer Pfarrer. 1531 bekannte er sich in Breslau (Wrocław) öffentlich zum katholischen Glauben und starb dort 1539 als Katholik²².

Ferdinand I. erließ 1531 ein Anti-Reformationsdekret. Bischof Salaházy von Erlau ließ damals die Priester von Kaschau verhaften. Matej Bíró hat sich das größte Verdienst um die Reformation von Kaschau erworben. In Kaschau kam es auch unter den Reformatoren selbst zu Konflikten, und die Stadt begegnete der Verbreitung der Reformation mit der Todesstrafe²³.

Im Jahr 1536 kämpfte Štefan Zápolský um den ungarischen Thron, besetzte Kaschau und die deutsche Bevölkerung musste Kaschau verlassen. Die ungarische Bevölkerung gewann die Oberhand und die Reformation in der Stadt nahm eine calvinistische Richtung an. Der Prediger Štefan Sekel' war der Hauptverfechter des Calvinismus²⁴.

Im Jahr 1549 wurde die evangelische Religion zur einzig erlaubten Religion in Kaschau. Die Katholiken wurden aller Kirchen beraubt und waren ohne Priester; auch die Dominikaner und Franziskaner verließen nach dem Brand vom 13. April

¹⁹ Š. Lenčič, *Katalóg Košickej arcidiecézy*, S. 39–41.

²⁰ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 92–93.

²¹ *Ibidem*, S. 95.

²² Vgl. D. Macák (hrsg.), *Život a dielo ThDr. Jozefa Pavloviča, zborník*. Košice: TF KUR 2008; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 102–103.

²³ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 103.

²⁴ *Ibidem*, S. 104.

1556 die Stadt²⁵. Im Jahr 1578 verwandelte die Stadt die Dominikanerkirche Unserer Lieben Frau in Kaschau in ein Lebensmittellager²⁶.

Am 23. August 1549 waren Kaschau, Eperies (Prešov), Zeben (Sabinov), Bartfeld (Bardejov) und Leutschau (Levoča) die ersten in Ungarn, die ihr eigenes Glaubensbekenntnis – die *Confessio Pentapolitana* – annahmen. Dies öffnete den Weg für radikalere Glaubensbekenntnisse – die *Confessio Heptapolitana* im Jahr 1559 und im Jahr 1569 – die *Confessio Scepusiana*²⁷. Alle drei haben das Augsburger Glaubensbekenntnis als Grundlage genommen²⁸. In Kaschau griff die Stadtverwaltung als Schirmherrin der Kirchen auch in die Religionsgesetze ein. Die Stadt war lange Zeit dem Protestantismus verfallen und gewann leicht katholische Gläubige, die von ihren Geistlichen vernachlässigt wurden. Erst später bekannte sich der Magistrat auch zum Calvinismus. Zwischen den beiden protestantischen Konfessionen in der Stadt kam es jedoch zu Spannungen²⁹. Die promulgierte *Confessio Pentapolitana*, die vom Rektor der Bartfeld-Schule, Leopold Stöckel, zusammengestellt wurde, stand in engem Kontakt mit Melanchthon. Grundlage waren das von Melanchthon ergänzte Bekenntnis und die Beschlüsse der Synode von Eperies im Jahr 1546³⁰.

Als Kaschau 1552 von Ferdinand I. zurückerobert wurde und die Deutschen in die Stadt zurückkehrten, kam es zu nationalen Auseinandersetzungen. Ferdinand I. erließ 1552 ein Ausgleichsmandat, aber die Situation musste durch das Militär beruhigt werden. Im Jahr 1553 plünderte angeblich ein Kaschau Bürgemeister das Dominikanerkloster und die Kirche³¹.

Nach 1555 verbreitete sich der Calvinismus in Kaschau, als Anton Sentkirály dort als Prediger wirkte. Im Jahr 1557 wirkte hier Gregor Segedi, ursprünglich ein Franziskanermönch und Missionar³².

Am 28. Mai 1559 befahl Kaiser Ferdinand I. dem General des oberungarischen Reichsheeres, Kaschau militärisch einzunehmen, nachdem die Benediktinerabtei in Zeplak (Krásná nad Hornádom) widerrechtlich von Protestanten besetzt worden war. Nach der Eroberung schenkte der Kaiser die Abtei am 25. Juli 1561 dem Jesuitenkolleg in Tyrnau (Trnava) und bestätigte diese Gründung am 1. Januar 1561; 1567 wurde sie auch von seinem Nachfolger Maximilian II. und 1568 vom apostolischen Nuntius in Ungarn bestätigt³³.

²⁵ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 12.

²⁶ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 119.

²⁷ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, Prešov: VMV 2003, S. 21–22; P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, in: *Kapituly kanonikov*, hrsg. P. Zubko, C. Hišem, Košice: *Katedra cirkevných dejín* TF KU 2003, S. 35.

²⁸ P. Fedorčák, *Prvé protestantské konfesie zo 16. storočia z územia Slovenska*, in: *Prínos Tridentského koncilu pre Cirkev*, hrsg. P. Zubko, Košice: Seminár sv. Karola Boromejského 2007, S. 54.

²⁹ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 6.

³⁰ P. Fedorčák, *Prvé protestantské konfesie zo 16. storočia z územia Slovenska*, S. 53.

³¹ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 104.

³² *Ibidem*.

³³ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 105.

Die Jesuiten unternahmen mehrere Versuche, sich in Kaschau niederzulassen. In den Jahren 1563–1604–1615³⁴. Im Jahr 1563 besuchten der Jesuitenpater J. de Vittoria und seine Gefährten Kaschau und wirkten dort seelsorgerisch. Sie schlugen den Oberen vor, in der Stadt ein Kolleg zu errichten. Damals hatten die Katholiken nur eine Kapelle im so genannten Königshaus, wo der Hauptmann von Oberungarn wohnte³⁵.

Im Jahr 1565 wurde die *Camera Scepusiensis* (die Zips-Königskammer) vom Zips-Kapitel nach Kaschau verlegt. Der Präsident dieses Amtes war Bischof Nikolaus Micatius von Großkärnten. Zu dieser Zeit war auch ein Diözesanbischof aus Fünfkirchen (Pécs) in Kaschau, der wegen der Türkeninvasion hierher kam, und aus demselben Grund auch Mitglieder des Erlau-Kapitels³⁶.

Im selben Jahr ernannte König Maximilian Lazarus Schwendi zum Oberbefehlshaber in Kaschau. Mit seiner Hilfe erwarben die Calvinisten die St. Michaelskapelle und begannen 1566 einen ikonoklastischen Kampf. Bis dahin diente die Kapelle als militärischer Lagerraum³⁷.

BISCHOF VON ERLAU MIT DEM KAPITEL IN KASCHAU

Der erste Aufenthalt des Kapitels von Erlau in Kaschau 1597–1609³⁸. Nach Artikel 38 des Pressburger Landtags sollte der Bischof von Jäger mit seinem Kapitel 1597 nach Kaschau umziehen, nachdem Erlau in die Hände der Türken gefallen war. Bischof Stefan Suhai als Vorsteher der königlichen Kammer blieb jedoch in Pressburg (Bratislava). Das Kapitel zog nach Kaschau ins Königshaus um. Auch Bischof Georg Zalatkny von Fünfkirchen (Pécs) und Bischof Nikolaus Micatius von Grosswardein (Oradea), dessen Nachfolger in Zeiten der Not in der Prämonstratenserkirche in Leles oder Jossau blieben, kamen hierher. Im Jahr 1601 kamen der Jesuit Peter Pázmaň und Jakob Németi unter der Schirmherrschaft von Hauptmann Ferdinand González nach Kaschau. Er arbeitete dort bis 1602³⁹.

Am 5. Juni 1603 bat Bischof Suhai den Magistrat von Kaschau um die Erlaubnis, in der Kathedrale eine Trauerfeier für die verstorbene Königin Anna Maria abzuhalten. Der Stadtrat lehnte die wiederholte Bitte entschieden ab und der Bischof wandte sich an den Kaiser⁴⁰. Auf Befehl des Kaisers reiste der Militärkommandant

³⁴ J. Dolinský, *Počiatky jezuitského školstva v Košiciach a na území dnešnej Košickej arcidiecézy*, in: 340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity, hrsg. P. Sedlák, Prešov: VMV 2002, S. 17; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 19.

³⁵ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 105.

³⁶ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 8.

³⁷ Ibidem, S. 6; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 116.

³⁸ P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 33; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 20.

³⁹ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 105; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 22.

⁴⁰ Vgl. A. Harčar, *Historický význam protireformácie v Košiciach z roku 1604*, Budapest: Spolok sv. Vojtecha v Uhorsku 1942; A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 8.

Johannes Jakob Barbiano, Graf von Belgiojoso, am 9. August 1603 von Prag nach Kaschau, um den Dom von Kaschau zu übernehmen⁴¹. Die Übernahme der Kathedrale und der Michaelskapelle von den Lutheranern fand am 8. Januar 1604 statt. Der Stadtrat mit dem Bürgermeister Johannes Bocati fügte sich widerwillig, aber dennoch. Der Bischof von Neutra (Nitra), Franziskus Forgáč, zelebrierte eine feierliche Heilige Messe in der Kathedrale in Kaschau und weihte sie zusammen mit der St. Michaelskapelle neu ein. An diesem Tag ließ der General die Stadt Bedingungen zur Vermeidung von Unruhen unterschreiben, woraufhin sich die Stadt verpflichtete, die Kirchen vom Kaiser zurückzufordern⁴².

Bereits am 11. Januar 1604 war gegen das königliche Mandat verstoßen worden, das den Auftritt protestantischer Prediger verbot. Am 1. Februar 1604 ordnete Erzherzog Matthias in Wien an, dass Kaschau das damals verlassene Dominikanerkloster dem Bischof und dem Erlau-Kapitel zu übergeben habe⁴³.

Am 13. Oktober 1604 gewann Stefan Bocskai die kaiserlichen Hajduks auf seine Seite. Die Proklamation von Bocskai als Fürst von Siebenbürgen wurde von Exilanten unter der Führung von Bethlen vorbereitet, die in den Militärlagern von Zala Mohammed selbst lebten. Letztere ließ von Athname eine Anerkennungsurkunde ausstellen, die vom Sultan unterzeichnet wurde. Die türkischen Behörden bestätigten den fürstlichen Rang des Bocskais und entwarfen einen Plan für einen Aufstand. Als dieses Komplott aufflog, verließ der kaiserliche Befehlshaber Barbiano Kaschau und marschierte gegen die Aufständischen⁴⁴.

Andere Ereignisse sind zumindest **chronologisch** erwähnenswert:

25. Oktober 1604 – der kaiserliche Befehlshaber forderte die Öffnung der Tore von Kaschau, aber der Stadtrat stand zu diesem Zeitpunkt bereits unter dem Schutz von Bocskai⁴⁵.

27. Oktober 1604 – sieben Jesuiten verließen Kaschau wegen der herannahenden Rebellentruppen von Stefan Bocskai und zogen nach Bartfeld (Bardejov) auf das Gut von Paulus Rákoci (Schloss Makovica oberhalb von Zborov), und ihre Mission dauerte dort über 20 Jahre. Auf Einladung von Georg III. Druget gingen sie von hier aus auch in die Mission nach Homenau (Humenné)⁴⁶.

28. Oktober 1604 – Blažej Lipai, der wichtigste militärische Führer von Stefan Bocskai, besetzte Kaschau. Die Protestanten übernahmen die Kirchen von den Katholiken. Die ungarischen Protestanten öffneten die Tore der Stadt, und die Hajdus nahmen die Stadt ein und plünderten die Häuser der Katholiken und der deutschen protestantischen Stadtbewohner⁴⁷.

11. November 1604 – Fürst Stefan Bocskai von Siebenbürgen kam nach Kaschau, nachdem sich die besorgten Kaschauer nach erfolglosen Verhandlungen mit

⁴¹ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 8.

⁴² P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 122.

⁴³ P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 36.

⁴⁴ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 10–11.

⁴⁵ *Ibidem*, S. 11.

⁴⁶ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 123–124.

⁴⁷ *Ibidem*, S. 127–128.

König Rudolf II. an ihn gewandt hatten, und schenkte den Protestanten die St. Elisabeth-Kirche mit ihrer Kapelle und stellte zusammen mit dem eingeladenen Pfarrer Peter Alvinci den protestantischen Glauben für die nächsten Jahrzehnte wieder her⁴⁸.

Am 20. November 1604. – Bocskai empfing in Kaschau einen prächtigen türkischen Gesandten, und der Sultan nahm die ungarische Nation mit einem Protektionsbrief (Athname) unter seinen Schutz⁴⁹.

1615 – die Jesuitenmission in Kaschau wird wiederhergestellt⁵⁰.

1618 – die Jesuiten Stefan Pongrácz und Melchior Grodecz kamen nach Kaschau und erhielten die Erlaubnis, im Königshaus eine katholische Kapelle einzurichten. Unterstützt wurden sie bei ihrer seelsorgerischen Arbeit vom Kanoniker von Gran (Esztergom), Marcus Crisinus, dem Verwalter der Güter der ehemaligen Benediktinerabtei in Zeplak (Krásna nad Hornádom)⁵¹. Dem Militärkommandanten der Stadt, Andreas Dóczy, gelang es, sie zu holen⁵².

1. September 1619 – die Familie Bethlen überfällt das Schloss und das Kloster in Jossau, wo der Bischof von Erlau residierte, obwohl der Sitz zu diesem Zeitpunkt leer war, und einige Tage später besetzen sie auch das Prämonstratenserklöster in Leles. Sie erreichten die Mauern von Kaschau, wo ihnen der protestantische Magistrat nach Verhandlungen erlaubte, die Stadttore zu öffnen⁵³.

3. September 1619 – rebellische Truppen unter der Führung von Georg Rákóczi erreichten die Stadtmauern von Kaschau und drangen nach Verhandlungen mit dem Stadtrat in die Stadt ein und nahmen drei katholische Priester (Kaschauer Märtyrer) und den Kommandanten Andreas Dóczy gefangen⁵⁴.

4. September 1619 – die Aufständischen von Gabriel Bethlen fallen in Kaschau ein. Die Priester Pongrácz, Grodecz und Crisinus befanden sich in der Kapelle des Königshauses, als die Soldaten sie stürmten. Bei dieser Gelegenheit schwor Bethlen vor dem Rat von Kaschau feierlich, die Stadt vor den Feinden zu schützen, zu denen auch die Katholiken gehörten⁵⁵.

7. September 1619 – in der Nacht vom 6. auf den 7. September wurden in Kaschau die Jesuiten Stefan Pongrácz und Melchior Grodecz zusammen mit dem Kanoniker Marcus Crisinus aus Gran (Esztergom) zum Märtyrer⁵⁶. Die Jesuitenmission in Kaschau wurde erneut unterbrochen. Die Märtyrer von Kaschau starben, weil sie dem katholischen Glauben nicht abschwören wollten⁵⁷.

⁴⁸ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 23.

⁴⁹ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 11.

⁵⁰ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 174; E. Krapka, V. Mikula, *Dejiny Spoločnosti Ježišovej na Slovensku*, Ontario: Dobrá kniha 1990, S. 95; P. Zubko, P.: *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 31.

⁵¹ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 31.

⁵² A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 12.

⁵³ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 131.

⁵⁴ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 13.

⁵⁵ Zubko, P.: *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, s. 31.

⁵⁶ Vlg. C. Hišem C., *Causa der drei „Kaschauer Märtyrer*, *SE XX(2019)*, S. 49–61.

⁵⁷ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 174, 206, 318; Š. Lenčič, *Katalóg Košickej arcidiecézy*, S. 43; S. Stolárik, *Humenské kolégium a traja košickí mučeníci*, Humenné: MO MS 1995, S. 43–67.

18. Dezember 1629 – der Bischof von Erlau, Pfalzgraf Mikuláš Forgáč und der Rat der königlichen Zips-Kammer Gašpar Laski bitten im Auftrag Ferdinands II. um Jesuiten für Kaschau; auch Erzbischof Pázmaň unterstützt sie⁵⁸.

12. November 1631 – die Jesuiten kamen erneut nach Kaschau und richteten eine Residenz ein. Sie bildeten die Grundlage für die Gründung der Hochschule und der Universität im Jahr 1657. Die Jesuiten waren auch als Missionare in der Umgebung tätig⁵⁹.

16. Januar 1643 – König Ferdinand II. übergab per Dekret die Güter des Priorats von Mysľa für die pädagogische und rekatholisierende Tätigkeit der Jesuiten in Kaschau nach dem Tod des vorherigen Besitzers, Ján Čeh, Kanoniker von Jossau und Bischof von Fünfkirchen (Pécs)⁶⁰. Die Einkünfte des Priorats dienten dann bis zur Auflösung des Ordens im Jahr 1773 dem Jesuitenkolleg, dem Gymnasium und der Universität von Kaschau. Eine Ausnahme bildete das Jahr 1647, als Georg Rákóczi das Kloster und die Kirche den Protestanten schenkte, sowie die Zeit des Aufstandes von Franz Rákóczi (1703–1711). Nach der Aufhebung des Ordens wurde der Titel des Priorats von den Diözesanpriestern getragen, und seine Güter wurden von den Inspektoren der ungarischen Hofkammer verwaltet⁶¹.

14. April 1643 – Mikuláš Sečeni, der Rektor des Kollegs in Kaschau, übernahm das Mysľa-Priorat. Das Kloster in Nižná Mysľa ging in den Besitz der Jesuiten über⁶².

1644 – Georg Rákóczi vertrieb katholische Priester aus der Umgebung von Vranov (Vranov) und Jesuiten aus Homenau (Humenné). Die Jesuiten verließen Kaschau im Februar 1644, kurz vor der Ankunft der Truppen⁶³.

13. März 1644 – der Stadtrat von Kaschau brach seinen Treueeid gegenüber dem katholischen König und nahm Rákóczi als seinen Herrn auf. Rákóczi feierte Ostern im calvinistischen Ritus und ernannte einen calvinistischen Prediger, Stefan Ceglédi, aus seinem persönlichen Besitz. Es war das erste Mal, dass diese Zeremonien in Kaschau öffentlich abgehalten wurden. Von diesem Zeitpunkt an kam es in der Stadt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Lutheranern und Calvinisten⁶⁴.

⁵⁸ J. Dolinský, *Počiatky jezuitského školstva v Košiciach*, S. 17.

⁵⁹ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 174; P. Sedlák, *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho – zakladateľa Košickej univerzity*, in: 340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000, S. 23.

⁶⁰ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 55; J. Dolinský, *Počiatky jezuitského školstva v Košiciach*, S. 17; P. Sedlák, *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho*, S. 24.

⁶¹ P. Sedlák, *Prierež dejín Prepozitúry rehoľných kanonikov – premonštrátov v Nižnej Mysli*, in: *Kapituly kanonikov*, hrsg. P. Zubko, C. Hišem, Košice: *Katedra cirkevných dejín* TF KU 2003, S. 156.

⁶² C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 25; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 169.

⁶³ P. Sedlák, *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho*, S. 23; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 142.

⁶⁴ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 13–14; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 21.

1645 – in Kaschau gab es keinen einzigen katholischen Priester, die Katholiken besaßen nicht einmal eine Kapelle. Pavlín Ján Vanovici arbeitete hier von Januar bis 2. Juni auf der Grundlage eines Sondermandats von Georg Rákóczi⁶⁵.

1647 – Kaiser Ferdinand III. billigte die Artikel des Pressburger Landtags, der dem Rat der Stadt Kaschau auch auftrag, sowohl den Calvinisten als auch den Katholiken Grundstücke für den Bau von Kirchen und Schulen zuzuweisen und die freie Ausübung der Religion zu gewährleisten⁶⁶.

31. Januar 1647 – dem Jesuitenkolleg in Kaschau wird um ein Konvikt erweitert. An diesem Tag stellte Zuzana Balassová die Gründungsurkunde des Konvikts aus und hinterlegte die Gründungsgebühr von 22 Tausend Goldmünzen⁶⁷.

Der zweite Aufenthalt des Erlau-Kapitels in Kaschau 1647–1699/1700⁶⁸. Das Erlau-Kapitel kehrte wegen der Türkeneinfälle auf Anordnung des Pressburger Landtags und König Ferdinands 1649 von Jossau nach Kaschau zurück. Im Jahr 1650 erhielt es das Franziskanerkloster und die Franziskanerkirche. Das Kapitel blieb hier bis zu seiner Abreise 1699/1700, als es nach Erlau, das von den Türken befreit war, zurückkehren konnte⁶⁹. Auf dem ungarischen Reichstag von 1649 wurde in Artikel 38 beschlossen, dass das Kapitel von Jossau nach Kaschau umziehen sollte. Sie war jedoch seit 1647 dort ansässig und nahm seit 1648 am Leben der Stadt teil⁷⁰.

1649 – die Protestanten gaben das Dominikanerkloster in Kaschau zurück⁷¹.

23. August 1649 – Bischof B. Kišdy hinterlegte im Pressburg-Kapitel eine Stiftung von 30 Tausend Gulden für die Bedürfnisse des Kaschauer Priesterseminars des Heiligen Ladislaus, das nach seinem Tod „Kišdiánium“ genannt wurde⁷².

1650 – die Franziskaner kehrten nach Kaschau zurück. Nach einem Jahrhundert wurden die Kirche und das Kloster restauriert und der Verwaltung übergeben⁷³.

1650 – Ferdinand III. bestimmte ein königliches Haus für das Jesuitenkolleg in Kaschau⁷⁴.

29. April 1650 – auf Anordnung Ferdinands III. wurde die Franziskanerkirche in Kaschau an das Erlau-Kapitel übertragendem. Im Hauptschiff der Kirche befand sich ein Munitionslager für die Armee und im Kloster ein Schlafsaal für Soldaten⁷⁵.

5. Mai 1650 – durch ihre Entscheidung in Pressburg (Bratislava) spendete Zuzana Balass 30 Tausend Forint als Teil des Grundstocks für das Kloster Kaschau. Nach

⁶⁵ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 105; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 172–173.

⁶⁶ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 143.

⁶⁷ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 48.

⁶⁸ P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, s. 37.

⁶⁹ Sedlák, P.: *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, s. 118.

⁷⁰ P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 37.

⁷¹ Ibidem, S. 39; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 25.

⁷² P. Sedlák, *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho*, S. 22.

⁷³ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 128.

⁷⁴ J. Dolinský, *Počiatky jezuitského školstva v Košiciach*, S. 17; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 19.

⁷⁵ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 23.

ihrem Wunsch sollte Ungwar (Užhorod) der Sitz des Klosters sein. Später überließ sie die Wahl dem Erzbischof⁷⁶.

13. Januar 1651 – mit Hilfe des Pfalzgrafen Pállfy und der Urkunde Ferdinands III. von damals kehrten die Franziskaner nach Kaschau zurück. *De facto* wurden sie in der zurückgegebenen Kirche und dem Kloster in Kaschau untergebracht, aber sie wurden erst 1668 vollständig bezogen. Zu Beginn nutzten sie die Kapelle in der Sakristei für ihre Gottesdienste. Die Kapelle wurde dem Heiligen Antonius von Padua gewidmet⁷⁷.

1654 – Benedikt Kišdy erhielt vom König die Genehmigung für das Kaschauer Jesuitenkolleg⁷⁸.

1654 – Ferdinand III. überließ den Jesuiten den Sitz des Militärhauptquartiers, wo das Seminar eröffnet wurde⁷⁹.

29. Dezember 1654 – Ferdinand III. bestätigt das Jesuitenkolleg in Kaschau. Er überließ den Jesuiten das königliche Haus für die Einrichtung des Kollegs. Hier wurden drei Priester zu Märtyrern. Die Schule war hier jedoch seit 1650 in Betrieb⁸⁰.

26. Februar 1657 – Bischof Benedikt Kišdy in Kaschau gründete die Universität (*studium generale*) nach deren materieller Ausstattung, die Gründungsurkunde wurde in Jossau ausgestellt⁸¹. Aus seinem geistlichen Testament geht hervor, dass er wollte, dass die *Universitas Cassoviensis* immer bestehen und im Falle einer Unterbrechung ihrer Tätigkeit in Kaschau wiederhergestellt werden sollte⁸². Bischof Kišdy unterzeichnete die Gründungsurkunde der Universität von Kaschau zu einer Zeit, als er wegen der Besetzung von Erlau durch die Türken in Kaschau und Jossau stationiert war. Die Universität entwickelte sich aus dem Jesuitengymnasium von 1650. Der Gründer widmete sich vor allem der Ausbildung von Klerus und Intelligenz für seine Diözese und Nordostungarn⁸³. Die Idee, sie zu errichten, hatte bereits der Erzbischof von Gran (Esztergom), Peter Pázmaň. Durch verschiedene Transaktionen erwarb die Universität auch andere Liegenschaften, die nach der Auflösung der Jesuiten im Jahr 1773 in den Besitz des Studienfonds übergingen⁸⁴.

⁷⁶ Ibidem, S. 48.

⁷⁷ Ibidem, S. 23; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 140.

⁷⁸ P. Sedlák, *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho*, S. 23.

⁷⁹ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 25.

⁸⁰ A. Harčar, *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, S. 14; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 19; P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 39; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 25.

⁸¹ J. Dolinský, *Počiatky jezuitského školstva v Košiciach*, S. 18; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 23; I. Chalupecký, *Zlatá bula Leopolda I. z roku 1660*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, *Košice: Teologický inštitút 2000*, S. 27; P. Zubko, *Dejiny Košickej cirkvi v prameňoch (1803–2006)*, S. 28.

⁸² A. Fabian, *Návrh na súčasné oživenie Katolíckej univerzity*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, *Košice: Teologický inštitút 2000*, S. 142.

⁸³ Vlg. Archív mesta Košice, *Catalogus studiosorum Almae ac Episcopalis Academiae Cassoviensis Societatis Iesu*, rkp.; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 170.

⁸⁴ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 174–175; P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 39.

30. September 1657 – in Kaschau wurde das Königliche Konvikt für adlige Jugendliche eingeweiht⁸⁵.

1659 – Bischof Kišdy legte den Grundstein für ein Kleriker-Seminar in Kaschau und sorgte für dessen finanzielle Ausstattung⁸⁶.

2. März 1659 – Bischof Kišdy schrieb nach Kaschau, dass sowohl calvinistische als auch evangelikale Pfarrer die Sakramente friedlich feierten, so dass es auch katholischen Priestern erlaubt sein sollte, dies zu tun und nicht dafür inhaftiert zu werden⁸⁷.

29. September 1659 – Primas Georg Lippai stellte die Gründungsurkunde des Klosters in Pressburg (Bratislava) aus und bestimmte Kaschau zu seinem Zentrum. Das Statut überließ den Jesuiten die volle Autorität. In der Charta wurde auch festgelegt, dass das Kloster nach Tyrnau (Trnava) verlegt werden sollte, falls die Mönche Kaschau während des Krieges verlassen müssten⁸⁸.

24. April 1660 – Bischof Kišdy teilte dem König in einem Brief aus Wien mit, dass der Wiederaufbau des Gebäudes der Universität von Kaschau abgeschlossen sei und nur noch die Zustimmung des Monarchen zur Aufnahme der Tätigkeit fehle⁸⁹.

15. Juli 1660 – Bischof Kišdy wurde unter dem Hauptaltar der Franziskanerkirche in Kaschau, der damaligen Kathedrale der Erlau-Diözese, beigesetzt⁹⁰.

7. August 1660 – Kaiser Leopold I. vollendete die Gründung der Universität von Kaschau mit der Goldenen Bulle in Graz (Hradec)⁹¹. Die Schule war von großer Bedeutung für die Rekatholisierung in Nordungarn⁹². Die Universität wurde inkorporiert und mit den Universitäten in Wien und Graz (Hradec) verbunden. König Leopold I. bestätigte die Rechte und Privilegien der Universität von Kaschau durch der Goldene Bulle nach ihrer materiellen Sicherung. Er garantierte der Universität ihre akademischen Privilegien und Immunität⁹³.

1661 – die erste Graduierungsfeier an der Universität Kaschau⁹⁴.

4. Juni 1664 – Bischof T. Pálffy erließ die Gründungsurkunde des Priesterseminars in Kaschau und widmete es dem heiligen Ladislaus (es wurde auch der Name Kišdiánium verwendet). Die Einrichtung übernahm die Regeln des Wiener

⁸⁵ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 59.

⁸⁶ A. Konečný, *Edukácia v dnešnom košickom seminári na pozadí prierezu kňazskej formácie cirkvi*, in: *750. výročie cirkevnej organizácie na území dnešnej Košickej arcidiecézy*, hrsg. C. Hišem, P. Sedlák, *Košice: Kňazský seminár sv. Karola Boromejského* 1999, S. 14; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 170.

⁸⁷ P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 40.

⁸⁸ C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, in: *750. výročie cirkevnej organizácie na území dnešnej Košickej arcidiecézy*, hrsg. C. Hišem, P. Sedlák, *Košice: Kňazský seminár sv. Karola Boromejského* 1999, S. 51.

⁸⁹ P. Sedlák, *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho*, S. 24.

⁹⁰ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 27.

⁹¹ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 174.

⁹² P. Zubko, *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, S. 39–40.

⁹³ I. Chalupecký, *Zlatá bula Leopolda I. z roku 1660*, S. 30; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 170.

⁹⁴ S. Stolárik, *Filozofická fakulta Košickej univerzity v rokoch 1657–1773*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, *Košice: Teologický inštitút* 2000, S. 57.

Pazmaneums. Hier wurden Priester für die Diözesen von Erlau, Grosswardein (Oradea), Tschanad (Čanad) und andere ausgebildet. Das Kišdiánium befand sich in der Elisabethstraße 2 (Mošdošiánium). Das Gebäude wurde bis 1760 für die Ausbildung von Klerikern der Diözese Erlau genutzt. Pálffy setzte also den Willen Kišdys um⁹⁵. Das Priesterseminar wurde den Jesuiten unterstellt⁹⁶.

31. Mai 1665 – die Jesuiten gründeten in ihrer Kirche in Kaschau die *Congregatio Agoniae Christi*, ohne Alters- oder Geschlechtsbeschränkung⁹⁷.

1667 – Das Kapitel von Erlau wurde durch den Gesetzesartikel 19 ermächtigt, die Bürger von Kaschau zu bestrafen, die während des Aufstandes die Monstranzen, Kelche und Juwelen der Kirche der Heiligen Elisabeth beschlagnahmt hatten⁹⁸.

13. Mai 1668 – auf Befehl von Leopold I. verließ die Armee die Franziskanerkirche und das Kloster in Kaschau. Das Militärlager im Kirchturm der Franziskanerkirche in Kaschau wurde geschlossen und die Gottesdienste konnten in der gesamten Kirche abgehalten werden⁹⁹.

1670 – eine kleinere Marianische Kongregation existierte an der Universität von Kaschau; sie begann 1687 mit der regelmäßigen Aufnahme von Mitgliedern, auch wegen der Funktionsstörung der Universität (1682–1686) und später während des Tököli-Aufstandes von 1704–1710 und ihrer eingeschränkten Funktion. Sie hörte 1784 auf zu existieren¹⁰⁰.

15. Oktober 1671 – Kaiser Leopold I. beauftragte den Stadtrat von Kaschau, die Kathedrale den Katholiken, dem Bischof von Erlau und dem Kapitel zu übergeben¹⁰¹.

25. November 1671 – Bischof Franziskus Leonhard Segedi von Erlau versöhnte die Kathedrale von Kaschau unter Beteiligung des Bischofs von Grosswardein (Oradea) und des Prepositus von Zips, Georg Baršon, und des Jesuiten Matej Šambár¹⁰².

1673 – König Leopold I. erließ ein Mandat zur Aufnahme von Katholiken in den Rat und die Institutionen der Stadt Kaschau¹⁰³.

⁹⁵ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 41; C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 49.

⁹⁶ G. Kočiš, *Výchovno-vzdelávací proces na Košickej univerzite v rokoch 1657–1773*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, *Košice: Teologický inštitút* 2000, S. 37.

⁹⁷ É. Knapp, *Náboženské spoločenstvá v Košiciach v 17.–18. storočí*, S. 33.

⁹⁸ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 26.

⁹⁹ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 23; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 24.

¹⁰⁰ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 84; P. Zubko, *Mariánska kongregácia pri Košickej univerzite (1687–1784)*, in: *350. výročie Košickej univerzity*, hrsg. C. Hišem, Š. Eliáš, D. Fedorková, Prešov: VMV 2007, S. 217.

¹⁰¹ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 151; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 24.

¹⁰² P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 151.

¹⁰³ C. Hišem, *Dejiny kňazského seminára v Košiciach (1918–1950)*, Prešov: VMV 2000, S. 73; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 55; C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 51; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 25.

27. März 1678 – das Bistum von Erlau wurde von Ferdinand Pálffy (1678–1680) verwaltet, der am 31. Oktober 1680 starb. Er wurde in Kaschau in der Jesuitenkirche beigesetzt. Er wohnte in Kaschau¹⁰⁴.

12. Mai 1678 – König Leopold I. unterzeichnete eine Schenkungsurkunde, durch die das Seminar von Kaschau das Eigentum an einem Grundstück in Hejce erhielt. Ursprünglich war es ein bischöfliches Territorium, aber während der Reformation ging es in den Besitz der königlichen Kammer über. Auf der Grundlage der Entscheidung des Bischofs waren in Hejce weiterhin neue Priester tätig¹⁰⁵.

1682 – die Calvinisten in Kaschau besetzten die Kapelle des Heiligen Michael wieder. Der Pfarrer von Kaschau legte bei der Čáki-Kommission Protest ein und der Streit zog sich über Jahrzehnte hin¹⁰⁶.

15. August 1682 – die Aufständischen von Imrich Tököli eroberten die Stadt Kaschau. An diesem Tag nahm Tököli den Katholiken die Kathedrale weg und übergab sie den Protestanten. Die Jesuiten und Franziskaner wurden aus der Stadt vertrieben. Sie verwüsteten das Jesuitenhaus, die Kirche und das Mysľa-Priorat. Er berief alle evangelischen Prediger und Lehrer aus dem deutschen Exil ein und stellte ihnen die Kirchen und Schulen wieder zur Verfügung, darunter auch die Kathedrale von Kaschau mit der Michaelskapelle¹⁰⁷.

19. August 1682 – die Vorgesetzten teilten dem Rektor der Universität Kaschau mit, dass sie alle nachts die Stadt verlassen und ihr Eigentum an Ort und Stelle lassen müssten. Die Jesuiten begaben sich unter der Aufsicht von Söldnern nach Eperies (Prešov) und suchten Zuflucht in einem Klosterhaus. Tököli wollte 30 Tausend Taler als Hilfe für die Armee finanzieren, die der Stadtrat von den Jesuiten verlangte, aber diese konnten nur die Hälfte davon bereitstellen. Die verlassenen Besitztümer der Jesuiten wurden dann von der Bevölkerung verstreut¹⁰⁸.

1685 – General Caprara marschierte mit der kaiserlichen Armee in Kaschau ein, und bald kehrten die Jesuiten und Franziskaner zurück. Der königliche Kommissar Sentivani gab die Kirchen gemäß den Gesetzen von 1681 im Januar 1687 an die Katholiken zurück, und sie wurden vom Bischof von Erlau, Georg Fenesi (1687–1699), wieder eingeweiht¹⁰⁹.

25. Oktober 1685 – Kaschau kapitulierte vor der kaiserlichen Armee und die Kathedrale wurde an die Katholiken zurückgegeben; auch die beschlagnahmten Monstranzen und Kelche wurden von der Stadt zurückgegeben¹¹⁰.

1686 – Leopold I. erließ ein Dekret, das die Jesuiten nach Kaschau zurückrief¹¹¹.

¹⁰⁴ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 157.

¹⁰⁵ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 43.

¹⁰⁶ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 157.

¹⁰⁷ Ibidem, S. 155–156; P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 26.

¹⁰⁸ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 55.

¹⁰⁹ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 157.

¹¹⁰ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 26.

¹¹¹ C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 52.

1687 – nach den Protestanten erhielten die Franziskaner ihre Kirche in Kaschau zurück¹¹².

1687 – Wiederherstellung der Gemeinde Kaschauer-Dom¹¹³.

5. Juli 1688 – wurde die kanonische Visitation der Kirche der Heiligen Elisabeth in Kaschau durchgeführt. Laut dem Bericht des Klosters Jossau vom 4. 6. 1692 hat das Kapitel von Erlau seine Pflichten ordnungsgemäß erfüllt und den Pfarrer eingesetzt¹¹⁴.

1695 – Weihbischof von Erlau Andreas Pettes bat General Čáki, die Calvinisten aus dem Zentrum von Kaschau zu vertreiben und die Klosterkirche St. Michael gemäß dem 26. Artikel des Ödenburger (Sopron) Landtags von 1681 wegzunehmen. Der Bischof erklärte, dass die Kapelle zwar in den Händen der Calvinisten war, aber bereits vor dem Landtag von Ödenburg mit den Katholiken versöhnt und zu Ehren des Erzengels Michael geweiht worden war¹¹⁵.

1696 – Graf Čáki bestimmt einen neuen Standort in Kaschau für eine calvinistische Kirche, ein Pfarrhaus und eine Schule in der Vorstadt¹¹⁶.

1698 – nach einer Unterbrechung von über 140 Jahren kehren die Dominikaner nach Kaschau zurück¹¹⁷.

1698 – am Ende des Jahres tilgt das Erlau-Kapitel alle Schulden der Stadt. Der Weggang des Kapitels aus Kaschau war wahrscheinlich kein einmaliges Ereignis und fand höchstwahrscheinlich 1699/1700 statt. Das Wirken des Kapitels und des Bischofs in Kaschau beeinflusste später sowohl den König als auch den Papst, Kaschau 1804 zum Sitz der neuen Diözese zu machen¹¹⁸.

23. Oktober 1698 – die Ursulinen kamen nach Kaschau und trugen zum Aufbau des Schulwesens in der Stadt bei¹¹⁹. Im folgenden Jahr eröffneten sie die erste Grundschule in Kaschau und widmeten sich der Mädchenjugend. Bischof A. Szabó war der Wohltäter des Ordens. Das Kloster wurde 1858 und 1877 erweitert, um eine Volksschule, eine Bürgerschule und ein Mädcheninternat einzurichten, und 1860 wurde ein Lehrerinstitut eröffnet¹²⁰.

1699 – Bischof von Erlau Stefan Telekeši (1699–1715) kam nach mehr als 100 Jahren nach Erlau, baute die Kathedrale von Grund auf neu auf, führte ein Kapitel aus Kaschau ein und gründete 1709 ein kleines Priesterseminar in Erlau¹²¹.

¹¹² C. Hišem, *Vizitácia kňazského seminára*, S. 214; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 25.

¹¹³ Š. Lenčíš, *Katalóg Košickej arcidiecézy*, S. 124.

¹¹⁴ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 26.

¹¹⁵ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 157.

¹¹⁶ *Ibidem*.

¹¹⁷ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 157–158.

¹¹⁸ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 27.

¹¹⁹ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 202.

¹²⁰ *Ibidem*, S. 202–203.

¹²¹ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 26; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 165.

8. Juni 1701 – Brand im Zentrum der Jesuitenkirche in Kaschau; das Kollegium und das Ordenshaus, 40 weitere Gebäude, die Stadttore und 1 Stadtturm gingen in Flammen auf¹²².

20. Oktober 1704 – Besetzung von Kaschau durch die Truppen von Rákóczi. Rákóczi erließ später ein Dekret, das die Zahl der Jesuitenprofessoren an der Universität Kaschau begrenzte. In den Jahren 1704 bis 1711 wurde die Zahl der Studenten stark reduziert¹²³.

1711 – der Aufstand von Rákóczi endet mit dem Friedensvertrag von Sathmar (Satu Mare). Kaiser Joseph I. (1705–1711) erklärte alle Beschlüsse von Rákóczi für null und nichtig. Erzdiakone, Domherren, Grundbesitzer und Grafschaften nahmen den Protestanten die ursprünglichen katholischen Kirchen weg und gaben sie den Katholiken zurück. In diesem Jahr übergaben die Kommissare auch die Kirchen und Stiftskirchen in Kaschau und Eperies (Prešov) an die Katholiken. Der Friede erkannte in der Frage des konfessionellen Zusammenlebens die Beschlüsse des Ödenburger (Sopron) Landtags aus dem Jahr 1681 an, wonach die Protestanten Religionsfreiheit im privaten Bereich und an bestimmten Orten und Kirchen genießen. Die bis dahin für die Jesuiten restriktiven Maßnahmen wurden aufgehoben, und die vertriebenen Brüder durften in das Kolleg zurückkehren¹²⁴.

1715 – in Kaschau wird die Jesuitenkongregation der Älteren Studenten der Himmelfahrt der Heiligen Jungfrau Maria gegründet¹²⁵. Eine größere Kongregation von Theologen und Philosophen trennte sich von der kleineren Marianischen Kongregation an der Universität von Kaschau, deren Trennung am 2. Juli 1716 durch eine Bulle öffentlich gemacht wurde. Er hatte seine eigenen Präsidenten und Mitglieder und hörte 1784 auf, als kleinerer Verband zu existieren¹²⁶.

1720–1723 – Jesuiten waren für die Errichtung der Immaculata-Statue vor dem Gebäude der Universität von Kaschau verantwortlich, wo Litaneien gebetet wurden. An diesem Ort hatten zuvor Hinrichtungen stattgefunden¹²⁷.

1736 – die erste Synthese der Geschichte Ungarns wurde in Kaschau von Pater Samuel Timon veröffentlicht¹²⁸.

¹²² C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 52.

¹²³ AMK, *Catalogus studiosorum Almae ac Episcopalis Academiae Cassoviensis Societatis Iesu*; G. Kočiš, *Výchovno-vzdelávací proces na Košickej univerzite v rokoch 1657–1773*, S. 36.

¹²⁴ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 56, 192; C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 53; P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 187–188.

¹²⁵ É. Knapp, *Náboženské spoločenstvá v Košiciach v 17.–18. storočí*, S. 34.

¹²⁶ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, s. 84; P. Zubko, *Mariánska kongregácia pri Košickej univerzite (1687–1784)*, S. 222.

¹²⁷ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 177; C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 54.

¹²⁸ P. Kollár, *Významné osobnosti profesorského zboru na Košickej univerzite a Kráľovskej akadémii*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, *Košice: Teologický inštitút 2000*, S. 64.

1748 – der Senat von Kaschau schickt einen Brief an Bischof Barkóci in Erlau (Jäger), in dem er über die Übernahme der St.-Michael-Kapelle von den Calvinisten spricht. Zu dieser Zeit feierten die Jesuiten dort bereits Gottesdienste¹²⁹.

1753 – die Universität Kaschau verliert nach diesem Jahr das Recht, Dokortitel zu verleihen¹³⁰.

1760 – Gräfin Szapáryová überließ den Jesuiten die benachbarten Häuser der Kaschauer Universität, in denen sich die Bibliothek und das Museum befanden¹³¹.

28. März 1760 – das Konsistorium in Erlau (Jäger) beschloss auf seiner Sitzung, dass die Kaschauer Geistlichen aus dem Seminar in Kišdiánium nach Erlau umziehen sollten¹³². Bis zu diesem Jahr existierten die Seminare in Erlau und Kaschau Seite an Seite. Der Joachimsthaler Bischof Barkóczy schloss das Seminar in Kišdy, verkaufte das Gebäude und verwendete den Erlös für das Joachimsthaler Priesterseminar¹³³.

12. April 1760 – 27. Absolventen des Priesterseminars von Kaschau kommen zum Studium nach Erlau¹³⁴.

1764 – Beginn des Wiederaufbaus des beschädigten Franziskanerklosters in Kaschau¹³⁵.

20. Mai 1764 – der Provinzrat der Franziskaner in Kaschau änderte das Patronat der Kirche in das des Heiligen Antonius von Padua¹³⁶.

1770 – die praktische Verstaatlichung der kirchlichen Universitäten findet statt, die Mitglieder des Lehrkörpers der Universität Kaschau werden nicht mehr nur Jesuiten, sondern auch Diözesanpriester und Laien sein¹³⁷.

1773 – nach der Abschaffung der Jesuiten kam die Universität Kaschau unter staatliche Verwaltung und bestand unter dem Namen *Alma universitatis episcopalis* bis 1777, als sie im Einklang mit der aufklärerischen *Ratio educationis* zur Königlichen Akademie Kaschau als Teil der Universität Ofen (Buda) wurde. In pol. 19. Jahrhundert. Sie wurde in Akademie der Rechtswissenschaften umbenannt und 1921 wieder aufgelöst¹³⁸.

15. Oktober 1773 – nach der Auflösung des Ordens in Kaschau trat eine Sonderkommission zusammen, um die Nachlässe des Jesuitenkollegs zu liquidieren¹³⁹.

¹²⁹ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 157.

¹³⁰ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 63.

¹³¹ Ibidem, S. 56.

¹³² P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 221.

¹³³ C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 54.

¹³⁴ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 221.

¹³⁵ C. Hišem, *Vizitácia kňazského seminára*, S. 214.

¹³⁶ Ibidem.

¹³⁷ S. Stolárik, *Filozofická fakulta Košickej univerzity*, S. 56.

¹³⁸ Štátny archív Košice, *Kráľovská právnická akadémia v Košiciach (1787 – 1913)*, Album solidaritatis majoris studiosorum sub titulo BMae Virg. Mariae Elisabeth visitantis erectae & confirmatae Cassoviae in Academico S.J. Collectio anno a partu virginis MDCCXVI; S. Stolárik, *Filozofická fakulta Košickej univerzity*, S. 58.

¹³⁹ P. Zubko, *Knižnica Košickej univerzity*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, *Košice: Teologický inštitút 2000*, S. 92.

29. Oktober 1773 – den Jesuiten wird die Jurisdiktion über die Universität Kaschau entzogen. Die Universität wurde weiterhin als bischöfliche *Alma universitatis episcopalis cassoviensis* betrieben¹⁴⁰.

1775 – ein weiterer Brand in Kaschau, bei dem die Pfarrkirche St. Elisabeth beschädigt wurde¹⁴¹.

27. August 1777 – Maria Theresias *Ratio educationis* hebt die Universität von Kaschau (auch die Universität von Tyrnau) auf, so dass es nur noch eine königliche Universität in Ofen (Buda) gibt. In Ungarn wurden 5 königliche Akademien gegründet, in Kaschau die für den Kreis dieseits der Theiss (slow. Predtiský). Die *Ratio* legte auch die Anforderungen an die Bibliothek fest, die für Schüler und Lehrer gleichermaßen nützlich sein soll¹⁴².

1788 – während der Herrschaft von Kaiser Joseph II. mussten die Franziskaner Kaschau verlassen¹⁴³.

1798 – das königliche Kloster in Kaschau wurde vom Monarchen Franz I. wiedererrichtet und 14 Jahre lang von dem Diözesanpriester Anton Bodenlos geleitet. Nach ihm wurden die Prämonstratenser von Jossau mit der Verwaltung der Kirche betraut¹⁴⁴.

Nach dem Tod von Bischof K. Esterházy ernannte Monarch Franz I. keinen neuen Bischof; die Vakanz trug zur Neuaufteilung des Bistums Erlau und dessen Erhebung zum Erzbistum sowie zur Gründung der Bistümer Kaschau und Sathmar (Satu Mare) bei. Nach dem Tod von Papst Pius VI. am 29. August 1799 spielte Franz I. eine wichtige Rolle bei der Wahl eines neuen Papstes und sorgte so für ein akzeptables Klima für die Teilung der Diözese Erlau. 1802 begann er, sich in dieser Hinsicht energisch einzusetzen¹⁴⁵. Die Diözese Erlau hatte damals 353. Pfarreien, 66. Ortskapellen, 123. Kapellen¹⁴⁶.

Franz I. errichtete *de facto* das Bistum Kaschau und berief sich dabei auf die Rechte der katholischen Herrscher. Die Errichtung einer Diözese war das Vorrecht des Papstes, aber jede Institution, die in Ungarn errichtet wurde, musste mit ausreichendem Vermögen für ihren Betrieb ausgestattet sein. Ein königlicher Erlass von Franz I. sicherte die künftige Diözese Kaschau mit Stiftungen. Die ungarischen Könige beriefen sich auf das oberste Patronatsrecht, das dem ersten König von Ungarn, Stefan I., zuerkannt werden sollte. (1000/1–1038)¹⁴⁷.

¹⁴⁰ C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 58; C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 54.

¹⁴¹ Š. Lenčíš, *Katalóg Košickej arcidiecézy*, S. 39–41.

¹⁴² C. Hišem, *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, S. 58; P. Zubko, *Knžnica Košickej univerzity*, S. 93; G. Kočiš, *Výchovno-vzdelávací proces na Košickej univerzite v rokoch 1657–1773*, S. 45.

¹⁴³ M. Čižmár, *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, S. 128.

¹⁴⁴ *Ibidem*, S. 59.

¹⁴⁵ P. Zubko, *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, S. 36.

¹⁴⁶ P. Sedlák, *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva*, S. 243.

¹⁴⁷ P. Zubko, *Dejiny Košickej cirkvi v prameňoch (1803–2006)*, S. 29, 114.

Die Diözese Kaschau wurde also am 9.8. 1804 durch die päpstliche Bulle *In universa gregis Dominici cura* errichtet. Die Kirche der Heiligen Elisabeth in Kaschau wurde zur Kathedrale erhoben¹⁴⁸.

Mit der Gründung der Diözese wurde auch ein bischöfliches Priesterseminar eingerichtet, das aber wegen baulicher Veränderungen erst 1809 den Lehrbetrieb aufnahm. Die Pläne für die Errichtung des Priesterseminars in Kaschau wurden vom Kanonikus von Erlau, Stefan Fischer, und von Mikuláš Vécsey, dem Pfarrer von Sathmar (Satu Mare), ausgearbeitet¹⁴⁹.

AUS DER ÄLTESTEN KIRCHENGESCHICHTE VON KASCHAU (KOŠICE)

ZUSAMMENFASSUNG

Die Existenz einer Pfarrkirche in Kaschau (Košice) kann bis in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zurückverfolgt werden. Nach einem Brand in den Jahren 1378/1380 wurde die heutige St. Elisabeth-Kirche nach und nach errichtet. Nach und nach kamen auch Dominikaner und Franziskaner hierher. Die Reformation trat in Kaschau sehr früh auf. Bereits 1549 war die protestantische Religion die einzige in der Stadt erlaubte Religion. Nach 1555 verbreitete sich auch hier der Calvinismus. Nach dem Fall von Erlau (Jäger) und der Einnahme durch die Türken waren der Bischof von Erlau und sein Kapitel auch in Kaschau präsent. Auch die Jesuiten waren an der Stadt interessiert. Die Jesuiten Stefan Pongrácz und Melichior Grodecz sowie der Kanoniker Marcus Crisinus (Križin) Gran (Esztergom) starben hier den Märtyrertod. Am 26. Februar 1657 gründete Bischof Benedikt Kišdy in Kaschau eine Universität. Kaiser Leopold I. bestätigte sie am 7. August 1660 mit der *Goldenen Bulle* in Graz (Hradec). Die Universität bestand bis 1777. Die Diözese Kaschau wurde am 9. August 1804 mit der päpstlichen Bulle „In universa gregis Dominici cura“ errichtet und die St.-Elisabeth-Kirche in Kaschau wurde in den Rang einer Kathedrale erhoben.

FROM THE OLDEST HISTORY OF THE CHURCH IN KOŠICE

SUMMARY

The existence of the parish church in Košice is dated to the second half of the 12th century. After a fire in 1378/1380, construction of the present St. Elisabeth's Church began. Gradually, Dominicans and Franciscans also came here. The Reformation appeared in Košice very early. Already in 1549, the Protestant religion was the only one allowed in the

¹⁴⁸ Ibidem, S. 27

¹⁴⁹ C. Hišem, *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, S. 63–70; A. Konečný, *Edukácia v dnešnom košickom seminári*, S. 14.

city. After 1555 Calvinism also spread here. After the fall of Erlau (Jáger) and its conquest by the Turks, the Bishop of Erlau and his Chapter were also present in Košice. The Jesuits were also interested in the town. Members of this community, Stefan Pongrácz and Melichior Grodecz, as well as the canon Marcus Crisinus (Križin) from Ostrihom (Esztergom) died a martyr's death here. On 26 February 1657 Bishop Benedict Kišdy founded a university in Košice. Emperor Leopold I confirmed this with a *Golden Bull* on 7 August 1660 in Graz. The diocese of Košice was established on 9 August 1804 by the Papal Bull „In universa gregis Dominici cura” and the church of St. Elisabeth in Košice was then elevated to the status of Cathedral.

Z NAJSTARSZEJ HISTORII KOŚCIOŁA W KOSZYCACH

STRESZCZENIE

Istnienie kościoła parafialnego w Koszycach jest datowane na drugą połowę XII wieku. Po pożarze w latach 1378/1380 rozpoczęto budowę obecnej świątyni pw. św. Elżbiety. Stopniowo także przybywali tu dominikanie i franciszkanie. Reformacja pojawiła się w Koszycach bardzo wcześnie. Już w 1549 r. religia protestancka była jedyną dozwoloną w mieście. Po 1555 r. rozprzestrzenił się tu również kalwinizm. Po upadku Egeru (Jáger) i jego zdobyciu przez Turków, biskup Egeru i jego kapituła byli obecni również w Koszycach. Miastem interesowali się także jezuiti. Śmierć męczeńską ponieśli tu członkowie tej wspólnoty Stefan Pongrácz i Melichior Grodecz [Grodecki] oraz kanonik Marcus Crisinus (Križin) z Ostrzyhomia (Esztergom). 26 lutego 1657 r. biskup Benedykt Kišdy założył w Koszycach uniwersytet. Cesarz Leopold I potwierdził to *Złotą Bullą* 7 sierpnia 1660 r. w Graz. Uczelnia istniała do 1777 r. Diecezja koszycka została ustanowiona 9 sierpnia 1804 r. bullą papieską „In universa gregis Dominici cura” i wówczas kościół św. Elżbiety w Koszycach został podniesiony do rangi katedry.

BIBLIOGRAPHIE:

- Archív mesta Košice, *Catalogus studiosorum Almae ac Episcopalis Academiae Cassoviensis Societatis Iesu*, rkp.
- Čižmár M., *Pásli zverené im stádo – Košickí biskupi v rokoch 1804–2004*, Prešov: VMV 2006.
- Čižmár M., *Potridenské apoštolské vizitácie niektorých rehoľných rádov*, in: *Kanonické vizitácie po Tridentenskom koncile*, hrsg. C. Hišem, P. Fedorčák, Prešov: VMV 2007.
- Čižmár M., *Rehoľný život na území Košického arcibiskupstva*, Prešov: VMV 2004.
- Dolinský J., *Počiatky jezuitského školstva v Košiciach a na území dnešnej Košickej arcidiecézy*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Prešov: VMV 2002.
- Duchoň J., *Košice na prelome tisícročí*, Košice: JeS 1998.
- Fabian A., *Návrh na súčasné oživenie Katolíckej univerzity*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.

- Fedorčák P., *Prvé protestantské konfesie zo 16. storočia z územia Slovenska*, in: *Prínos Tridentského koncilu pre Cirkev*, hrsg. P. Zubko, Košice: Seminár sv. Karola Boromejského 2007.
- Harčar A., *Historický význam protireformácie v Košiciach z roku 1604*, Budapešť: Spolok sv. Vojtecha v Uhorsku 1942.
- Harčar A., *Nábožensko-spoločenská situácia v Košiciach v polovici 17. stor.*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Hišem C., *Causa der drei „Kaschauer Märtyrer, SE XX(2019)*, S. 49–61.
- Hišem C., *Dejiny kňazského seminára v Košiciach (1918–1950)*, Prešov: VMV 2000.
- Hišem C., *Kňazský seminár v Košiciach do roku 1918*, in: *750. výročie cirkevnej organizácie na území dnešnej Košickej arcidiecézy*, hrsg. C. Hišem, P. Sedlák, Košice: Kňazský seminár sv. Karola Boromejského 1999.
- Hišem C., *Potridentská starostlivosť o klerikov na východe Slovenska*, in: *Prínos Tridentského koncilu pre Cirkev*, hrsg. P. Zubko, Košice: Seminár sv. Karola Boromejského 2007.
- Hišem C., *Teologické vzdelávanie a výchova v Košiciach*, Košice: KU TF 2009.
- Hišem C., *Vizitácia kňazského seminára – kostol sv. Antona Paduánskeho*, in: *Kanonické vizitácie po Tridentskom koncile*, hrsg. C. Hišem, P. Fedorčák, Prešov: VMV 2007.
- Chalupecký I., *Zlatá bula Leopolda I. z roku 1660*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Knapp ě., *Náboženské spoločenstvá v Košiciach v 17.–18. storočí*, in: *350. výročie Košickej univerzity*, hrsg. C. Hišem, Š. Eliáš, D. Fedorková, Prešov: VMV 2007.
- Kočiš G., *Výchovno-vzdelávací proces na Košickej univerzite v rokoch 1657–1773*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Kollár P., *Významné osobnosti profesorského zboru na Košickej univerzite a Kráľovskej akadémii*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Konečný A., *Edukácia v dnešnom košickom seminári na pozadí prierezu kňazskej formácie cirkvi*, in: *750. výročie cirkevnej organizácie na území dnešnej Košickej arcidiecézy*, hrsg. C. Hišem, P. Sedlák, Košice: Kňazský seminár sv. Karola Boromejského 1999.
- Krapka E., Mikula V., *Dejiny Spoločnosti Ježišovej na Slovensku*, Ontario: Dobrá kniha 1990.
- Kušnirakova I., *Šľachtický konvikt a kňazský seminár pri Košickej univerzite*, in: *350. výročie Košickej univerzity*, hrsg. C. Hišem, Š. Eliáš, D. Fedorková, Prešov: VMV 2007.
- Lenčíš Š.: *Katalóg Košickej arcidiecézy*, Prešov: VMV 2006.
- Macák D. (hrsg.), *Život a dielo ThDr. Jozefa Pavloviča*, zborník, Košice: TF KUR 2008.
- Poláková Mária, *Dóm sv. Alžbety*, in: *Dóm sv. Alžbety v Košiciach – národná kultúrna pamiatka*, hrsg. P. Čech, Košice: Obzor 1983.
- Sedlák P., *Kresťanstvo na území Košického arcibiskupstva (od počiatkov do roku 1804)*. Prešov: VMV 2004.
- Sedlák P., *Prierez dejín Prepozitúry rehoľných kanonikov – premonštrátov v Nižnej Myšli*, in: *Kapituly kanonikov*, hrsg. P. Zubko, C. Hišem, Košice: Katedra cirkevných dejín TF KU 2003.
- Sedlák P., *Život a dielo biskupa Benedikta Kišdyho – zakladateľa Košickej univerzity*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Stolárik S., *Filozofická fakulta Košickej univerzity v rokoch 1657–1773*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Stolárik S., *Humenské kolégium a traja košickí mučeníci*, Humenné: MO MS 1995.

- Štátny archív Košice, *Kráľovská právnická akadémia v Košiciach (1787–1913), Album sodalitatis majoris studiosorum sub titulo BMae Virg. Mariae Elisabeth visitantis erectae & confirmatae Cassoviae in Academico S.J. Collectio anno a partu virginis MDCCXVI.*
- Zubko P., *Dejiny Košickej cirkvi v prameňoch (1803–2006)*, Prešov: VMV 2006.
- Zubko P., *Dejiny Košickej kapituly (1804–2001)*, Prešov: VMV 2003.
- Zubko P., *Knižnica Košickej univerzity*, in: *340. výročie kráľovského potvrdenia Košickej univerzity*, hrsg. P. Sedlák, Košice: Teologický inštitút 2000.
- Zubko P., *Mariánska kongregácia pri Košickej univerzite (1687–1784)*, in: *350. výročie Košickej univerzity*, hrsg. C. Hišem, Š. Eliáš, D. Fedorková, Prešov: VMV 2007.
- Zubko P., *Pôsobenie Jágerskej kapituly v Košiciach*, in: *Kapituly kanonikov*, hrsg. P. Zubko, C. Hišem, Košice: Katedra cirkevných dejín TF KU 2003.
- Zubko P., *Náš Dóm – naše srdce*, in: *Dóm sv. Alžbety v Košiciach*, hrsg. A. Tkáč, Košice: Sása 2000.